



BIOGRAFIE

Ludwig (Adrian) Richter

1803 geboren in Dresden als ältestes von vier Kindern. Vater war der Zeichner und Kupferstecher Carl August Richter (1770–1848; seit 1814 Professor an der Dresdener Kunstakademie).

1816–1823 Studium an der Dresdener Kunstakademie

1816–1818 Wanderungen nach Böhmen mit seinem Vater und dem Buchhändler und Verleger Johann Christoph Arnold (1763–1847)

1823 Aufbruch zu einer dreijährigen Italienreise mit finanzieller Unterstützung Arnolds.

Nach drei Monaten kommt er in Rom an, wo er sich der deutschen Künstlergruppe „Nazarener“ anschließt – eine Vereinigung mit christlich-religiösen Vorbildern, die sich von klassizistischen Antikenvorstellungen abwendet. In den nächsten drei Jahren unternimmt er Wanderungen in die Umgebung.

1824 entsteht sein erstes bedeutendes Ölgemälde „Der Watzmann“ (Neue Pinakothek, München) unter dem Einfluss der klassisch-heroischen Landschaftsmalerei von Joseph Anton Koch (1768–1839).

1825 Teilnahme an den Kompositionsabenden von Julius Schnorr von Carolsfeld.

Er schließt sich der evangelischen Gemeinde an. Sein Bruder Willibald (Karl Willibald) Richter (1805–1880) bricht von Italien nach Polen auf.

1826 Entstehung von „Tal bei Amalfi“ (Museum der bildenden Künste Leipzig).

Heimreise u.a. über Bern (11. Juni–22. Juni), Thun (23. Juni) und den Thuner See (26. Juni). In der Nähe entstehen Skizzen für das Gemälde „Frühlingsmorgen im Lauterbrunner Tal“, das Ludwig Richter **1827** in Dresden malt.

1828–1835 Lehrer an der Zeichenschule der Porzellan-Manufaktur in Meißen

1834 Reise nach Böhmen, wohin er bis zu seinem Tod regelmäßig zurückkehrt.

Die italienischen Landschaften werden zunehmend von böhmischen Motiven abgelöst.

1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Dresdener Kunstakademie

1840/41 Vorstand eines Ateliers/Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdener Kunstakademie

1869 Beginn der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“

1884 Ludwig Richter stirbt in Dresden.

Aus: Ludwig Richter, *Der Maler*, hrsg. v. Gerd Spitzer und Ulrich Bischoff, Ausst.-Kat. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Bayerische Staatsgemäldesammlungen München, Neue Pinakothek, München/Berlin 2003; De Gruyter Allgemeines-Künstlerlexikon, Bd. 98, Berlin 2018.

Julius Schnorr von Carolsfeld

1794 geboren in Leipzig als jüngstes Kind des Malers und Radierers Hans Veit Friedrich Schnorr von Carolsfeld (1764–1841), der 1803 Lehrer und 1816 Direktor an der Leipziger Akademie wird und ihn frühzeitig unterrichtet.

Seit **Mai 1811** Studium an der Wiener Akademie der Bildenden Künste. Aus Protest gegen deren Lehrbetrieb war die 1809 gegründete Gruppe der Lukasbrüder um Friedrich Overbeck (1789–1869) nach Rom abgewandert.

1813 in der Wohngemeinschaft mit Ferdinand Olivier (1785–1841) u.a. sowie dem Kreis der in Wien lebenden Romantiker entwickelt Schnorr eine an die „Nazarener“ angelehnte christliche Kunstauffassung. Förderung durch Joseph Anton Koch (1768–1839).

1817 im Sommer Studienreise nach Salzburg und in das Berchtesgadener Land.

Anfang November Aufbruch nach Rom. Schnorr folgt der Einladung, der St. Lukas-Bruderschaft (Lukasbund) beizutreten.

1818 Ende Januar Ankunft in Rom. Er wird Mitglied der protestantischen Gemeinde.

1819 Auftrag von Johann Gottlob Quandt (1787–1859), Schnorrs Jugendfreund, dem weitere folgen.

1821/1822 Studienreisen u.a. nach Ostia, Nemi und Olevano

1825 erste Begegnung mit Ludwig Richter, dessen künstlerische Entwicklung Schnorr beeinflusst.

1827 Rückkehr zunächst nach Wien, dann nach München, wohin ihn König Ludwig I. berufen hat. Ernennung zum Professor für Historienmalerei an der Akademie der bildenden Künste München.

1831–1867 Ausführung des Nibelungenzyklus' im Königsbau der Münchener Residenz

1846 Berufung nach Dresden als Direktor der Gemäldegalerie sowie als Professor an der Kunstakademie

1852–1860 Arbeit an der Bilderbibel

1862–1868 Glasfensterentwürfe für St. Paul's Cathedral in London

1872 Julius Schnorr von Carolsfeld stirbt in Dresden.

Aus: Michael Teichmann, *Julius Schnorr von Carolsfeld (1794–1872) und seine Ölgemälde*, Monographie und Werkverzeichnis, Frankfurt a. M. 2001; De Gruyter Allgemeines-Künstlerlexikon, Bd. 102, Berlin 2019